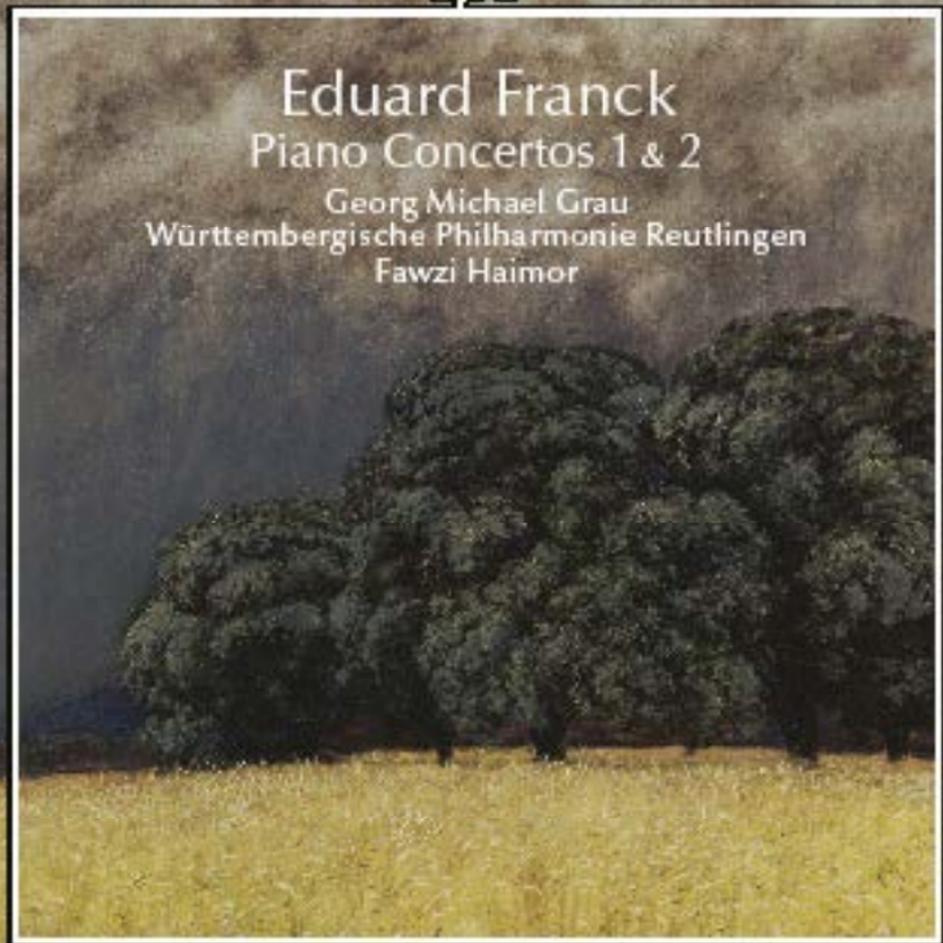


cpo

Eduard Franck
Piano Concertos 1 & 2

Georg Michael Grau
Württembergische Philharmonie Reutlingen
Fawzi Haimor





Eduard Franck

Eduard Franck (1817–1893)

Piano Concerto No. 1 op. 13 in D minor

40'42

- | | | |
|---|-----------------------------------|-------|
| 1 | Allegro con fuoco | 15'34 |
| 2 | Andantino con moto ed espressione | 11'46 |
| 3 | Rondo: Allegro ma non troppo | 13'22 |

Piano Concerto No. 2 in C major

34'08

- | | | |
|---|----------------------------------|-------|
| 4 | Allegro maestoso, quasi fantasia | 14'28 |
| 5 | Intermezzo: Adagio | 9'43 |
| 6 | Presto | 9'57 |

T.T.: 74'57

Georg Michael Grau, Piano

Württembergische Philharmonie Reutlingen

Fawzi Haimor

Die Aufnahme entstand mit freundlicher Unterstützung von Dr. Andreas Feuchte, Hamburg.

Eduard Franck, Piano Concertos 1 & 2

Der einer kunstsinnigen Breslauer Bankiersfamilie entstammende Komponist und Pianist Eduard Franck (1817–1893) offenbarte seine musikalischen Gaben in früher Jugend. Schon der Neunjährige spielte Bachs Wohltemperiertes Klavier. Als Paganini ihn 1831 in Bad Ems spielen hörte, wollte er ihn als Begleiter für sein Konzert einsetzen, wogegen die Mutter energisch Einspruch erhob. Sie war es aber, die zur rechten Zeit gemeinsam mit Eduards Bruder Hermann Franck den schon berühmten Musikdirektor Felix Mendelssohn Bartholdy als Lehrer für ihren Sohn gewann und damit dessen Einstieg in den musikalischen Beruf entscheidend voranbrachte. Mendelssohn nahm Eduard Franck 1834/38 in Düsseldorf und Leipzig unter seine Fittiche und trat auch gemeinsam mit ihm auf. Tiefen Eindruck machte insbesondere sein brillantes Klavierspiel, die klassische Ruhe, Gleichheit des Anschlags, die perlende Deutlichkeit der Figuren, die Wärme des Ausdrucks.

Der freundschaftliche Umgang mit Mendelssohn und geistesverwandten Musikern wie Robert Schumann und William Sterndale Bennett wiesen Eduard Franck die Richtung. Seine ersten Publikationen fanden bei ihnen freundliche Aufnahme und Kritik, darunter auch Francks *Caprice* in einer Hommage à Clara Wieck (-Schumann), die anlässlich deren Konzertaufenthalts in Breslau 1836 entstanden war und die Robert Schumann durch ihre »Kürze, Frische, Kraft und Einheit« auffiel.

Trotz dieser starken Eindrücke blieb auf längere Sicht eine eigenständige Entfaltung nicht aus. Zunehmend trat Eduard Franck aus dem Schatten der Vorbilder hervor, und man würdigt ihn heute weniger als Nachfolger denn als Vermittler zwischen den Generationen, der bereits manches Neue der großen Meister wie Brahms und Bruckner vorwegnahm. Nach der Zeit bei Mendelssohn

folgten weitere Lehr- und Wanderjahre in Deutschland, Frankreich und England, besonders aber in Italien. In Rom schloss Eduard Franck sich der *Congregazione ed Accademia di Santa Cecilia* an, wirkte als Chordirigent, als Musikdirektor bei den Cervarofesten und konzertierte insbesondere im Umfeld des aus Breslau stammenden Kapellmeisters Ludwig Landsberg, der, offenbar sehr vermögend, in den römischen Palazzi beliebte Soireen veranstaltete. Berichte darüber erreichten Deutschland.

Die Mendelssohns traf er wieder in Berlin, wo Fanny Hensel in ihrem Salon einen Kreis hervorragender Musiker um sich versammelte. Hier begegnete er auch der von namhaften Dichtern umschwärmten Pianistin Tony Thiedemann (1827–1875), die er 1850 heiratete.

1849 konnte Eduard Franck im Leipziger Gewandhaus das hier eingespielte erste Klavierkonzert in d-Moll op. 13 vortragen. Auch mit einer Reihe anderer Werke hatte er Erfolg, so dass er 1851 als Lehrer für Klavier, Partiturspiel und Musiktheorie an die Rheinische Musikschule in Köln berufen wurde. Überaus fruchtbar gestaltete sich dort der Kontakt zu Ferdinand Hiller, unter dessen Leitung die Schule zu einer der führenden Institutionen dieser Art ausgebaut wurde. Die in Köln geschaffenen Werke Francks (Sinfonien, Ouvertüren, Violinsonaten) fanden durchweg gute Resonanz; einen Triumph brachte ihm insbesondere sein erstes Violinkonzert in e-Moll op. 30 ein (1855), bei dessen Ausarbeitung ihn Ferdinand David geigerisch beraten hatte.

Im Jahr 1859 wechselte Eduard Franck an die neu gegründete Musikschule in Bern. Geehrt mit dem Titel eines Professor honorarius und dem Dokortitel war er weitgehend verantwortlich für das Musikleben von Stadt und Universität. Allerdings zeigte er damals eine Scheu zu publizieren, die vorwiegend in einer ausgeprägten Selbstkritik begründet gewesen sein mag.

1867 gewann ihn Julius Stern für sein Berliner Konservatorium, und von 1878 bis 1892 wirkte Eduard Franck in Berlin an Emil Breslaur's Konservatorium. Hier veröffentlichte Franck eine große Zahl längst vollendeter, aber früher zurückgehaltener Werke, insbesondere Kammer- und Klaviermusik, aber auch eine Sinfonie (op. 47).

Die Klaviermusik bildet einen besonderen Schwerpunkt im kompositorischen Schaffen Eduard Francks. Das Werkverzeichnis weist neun gedruckte und ebenso viele ungedruckte Klavierkonzerte aus, außerdem zahlreiche weitere Klavierstücke, Variationen etc. Ein im Jahr 1852 in Köln zusammen mit Carl Reinecke aufgeführtes Doppelkonzert für zwei Klaviere ist verschollen. Zu den ersten Klavierkompositionen Francks äußerte sich Robert Schumann 1838 und 1840 lobend in der Neuen Zeitschrift für Musik.

Das Klavierkonzert in d-Moll op. 13 ist das erste groß angelegte Orchesterwerk Francks. Es gibt Anzeichen, dass er sich schon früh mit dem Gedanken an ein Klavierkonzert trug; es war spätestens 1846 vollendet. Franck trug die Clara Schumann gewidmete Komposition bei verschiedenen Gelegenheiten in Köln, Bern und Berlin einige Male selbst vor. Besondere Beachtung fand die Aufführung im Gewandhaus zu Leipzig am 15. März 1849. Nicht nur Ignaz Moscheles war beeindruckt von der edlen Haltung, den poetischen Ideen und der guten Instrumentation, die er gegenüber weniger günstigen Stimmen aus dem Lager der »neudeutschen« Schule und der Propheten einer »Zukunftsmusik« um Liszt und Wagner ins rechte Licht rückte. Eine Äußerung der Widmungsträgerin Clara Schumann hingegen ist nicht bekannt.

Aufgefunden wurde das Werk (wie auch andere längst vergessene oder verlorene geglaubte Kompositionen Francks) zufällig; durch Francks Zugehörigkeit zur

Accademia di Santa Cecilia in Rom, deren Bibliothek die vermissten Orchesterstimmen aufbewahrte, konnte es in einer neuen Edition bei Breitkopf & Härtel vorgestellt und im Jahr 2012 in den USA erstmals wieder aufgeführt werden (James Tocco/Stefan Sanderling).

Der mit *Allegro con fuoco* überschriebene Kopfsatz des ersten Klavierkonzerts op. 13 wird vörmisch durch Paukentremoli, Tuttiakkorde und brillant virtuose Akkordbrechungen des Klaviers eingeleitet. Darauf erst folgt das imposante Hauptthema des in traditioneller Form komponierten Satzes durch das Orchester. Das Klavier greift es auf und leitet direkt über in das verträumte Seitenthema in Dur, das durch kammermusikalische Einwüfe der Holzbläser ausgestaltet ist. In einer von motivischer Arbeit geprägten Schlussgruppe, in der das Orchester die Führung übernimmt, durchläuft das Klavier in schnellen Akkordfolgen die harmonischen Wendungen, an deren Ende das Hauptthema, nun in Dur, die Durchführung einläutet. Überraschend der nächste Einsatz des Klaviers im entfernten Fis-Dur, es erklingt eine gesangliche Abwandlung des ersten Themas als eine Art Nocturne. Die friedliche Stimmung wird später durch Hornrufe und Akkordumspielungen des Klaviers gestört, die letztlich in die Reprise überleiten. Diese wird zunächst allerdings vom Klavier allein bestritten, mit Oktavläufen im Bass und ausschlagenden Akkordbrechungen, die das düstere Hauptthema umranken. Eine Kadenz, die in ihrem poetisierenden Charakter und nachdrücklichen Ernst auf Schumann weist, greift die einzelnen Themen des Satzes nochmals auf und mündet in der Coda mit einem Tutti, in welchem das Hauptthema ein letztes Mal im Orchester erklingt, begleitet durch eine groß angelegte Oktavbegleitung des Klaviers.

Im langsamen Satz (*Andantino con moto ed espressione*) kommt den Holzbläsern eine tragende Rolle zu, schon in den einleitenden Takten erklingen

ausschließlich Hörner und Fagotte und auch im späteren Verlauf des Satzes ist es immer wieder dieses Register, das protagonistisch neben dem Klavier agiert. Nach dem ruhigen Vorspiel des Orchesters setzt das Klavier mit dem liedhaften Hauptthema des Satzes ein, anfangs noch schlicht, steigert es sich allmählich und wird durch einen Einsatz des gesamten Orchesters feierlich zu Ende gebracht. Im Gegensatz hierzu das Seitenthema in Moll, graziös anmutend erklingt ein Wechselspiel zwischen Klavier und Oboen. Im Verlauf des Satzes werden die Themen wiederholt gegenübergestellt, das Klavier nimmt dabei jedoch meist eine Nebenrolle ein und begleitet auf unterschiedliche Art und Weise die verschiedenen Orchestergruppen. Entfernte Triller im Diskant umspielen zum Ende nochmals motivische Anklänge des Hauptthemas in den Holzbläsern, ehe das Klavier fast improvisatorisch mit Akkordausgestaltungen über einen Ambitus mehrerer Oktaven den Satz beschließt.

Das Rondo (Allegro ma non troppo) beginnt nach kurzer Orchestereinleitung mit dem ungestümen, aber tänzerischen Hauptthema, vorgestellt durch das Klavier und lediglich gestört durch kurze Einwüfe des Orchesters. Dieses führt das Thema alleine fort, bevor das Klavier rezitativisch das cantabile zweite Thema in Dur präsentiert. Erst ganz schlicht, erklingt die Melodie später in Oktaven und leitet eine humorvolle Episode ein, in der das Klavier virtuos thematische Einwüfe des Orchesters umspielt. Nach einer kurzen Durchführung und der Reprise wartet die Kadenz überraschend mit dem Hauptthema des zweiten Satzes auf. Feierlich ist die Melodie in girlandenartigen und weit ausschweifenden Akkordbrechungen eingebettet, mehr und mehr steigend wird ein Tutti erreicht, welches das Werk fulminant, unterstützt durch den einzigen Einsatz der Posauern, zu Ende bringt.

Das zweite hier eingespielte Klavierkonzert in C-Dur lag bisher nur in einem Manuskript der Partitur und einem Klavierauszug aus dem Jahr 1879 vor. Die vorliegende Erstaufnahme gab Anlass, das Manuskript in gedruckte Noten umzusetzen, deren Veröffentlichung ebenfalls beabsichtigt ist (Breitkopf & Härtel).

Der Kopfsatz dieses zweiten Klavierkonzerts (Allegro maestoso quasi fantasia) wird durch ein majestätisches Wechselspiel zwischen Klavier und Orchester eröffnet. Bereits der erste Klaviereinsatz beschreibt die im gesamten Satz vorherrschenden rhythmischen Elemente eines doppelkettigen Rhythmus der Hauptstimme, begleitet durch Triolenketten. Dem lyrischen Seitenthema geht eine Modulationsfolge voraus, die an die Harmonik Franz Liszts erinnert. Das schlichte Seitenthema wird von einer Solobratsche (in der Reprise von der Oboe) vorgestellt, ehe das Klavier es fortspinnt. Der ganze Satz ist in einer freien Form komponiert, immer wieder wechseln sich die rhythmisch geprägten Abschnitte mit gesanglichen ab. Am Ende des Satzes steht eine Coda im Tutti mit triumphalem Charakter.

Im Kontrast dazu erklingt zu Beginn des zweiten Satzes (Intermezzo: Adagio) eine choralartige Einleitung der Streicher in entrückter Atmosphäre. Das Klavier setzt wenig später in tiefer Lage ein, das hier vortragene Thema erinnert sehr an das Seitenthema des Kopfsatzes und wird alsbald von der Flöte fortgeführt. Eine kurze rhythmische Episode läutet die Reprise ein, bei welcher das Klavier die sphärischen Streicherklänge mit Akkordbrechungen und Trillern im Pianissimo begleitet. Dieser zweite Anlauf des Hauptthemas mündet in einem großen Höhepunkt, an den sich eine cantabile Klavierkadenz anschließt. Der Satz endet, entgegen der vorherrschenden Tonart des Satzes a-moll, in lyrischem A-Dur und ebnet damit den Weg für das finale Presto.

Überschwänglich, mit viel Witz in Form von Glissandi, Synkopen und hoher Virtuosität, folgt unmittelbar das Finale im Sechsstücktakt. Er klingt das Hauptthema noch volltönend in Akkorden, so wird rasch zu einem gesanglichen Seitenthema der Flöte übergeleitet, das vom Klavier kaskadenartig mit schnellen Sechszehnteln umspielt wird. Es mündet in einem tänzerischen Teil, der wiederum eine Art Durchführung einleitet und in die Reprise führt. Diese greift am Ende nochmals das zweite Thema des Kopfsatzes auf und bereitet den Weg für eine Kadenz des Klaviers. Ganz unerwartet steht hier nun ein Andante in c-Moll, das entfernt an einen Trauermarsch erinnert. Nachdem sie diverse Modulationen durchschritten hat, mündet die Kadenz wieder in der Grundtonart im Tempo I. Das Werk endet mit einer kurzen Coda, beschrieben durch ein virtuoses Wechselspiel zwischen Orchester und Klavier.

Dr. Andreas Feuchte/Georg Michael Grau

Literatur: Paul Feuchte und Andreas Feuchte. Die Komponisten Eduard Franck und Richard Franck. Leben und Werk, Dokumente, Quellen. Zweite Ausgabe Leipzig 2010

Georg Michael Grau

Georg Michael Grau, geboren 1989 in Lauingen/Donau, erhielt seinen ersten Klavierunterricht bei Edgard Lübke in Sontheim/Brenz und war später Vorstudent bei Karl-Wilhelm Berger in Stuttgart und bei Prof. Elza Kolodin in Freiburg. Er begann sein Musikstudium an der Hochschule für Musik Freiburg und setzte es in der Klasse von Prof. Michael Hauber an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim fort. Als Stipendiat des DAAD und der Studienstiftung des deutschen Volkes absolvierte er sein Masterstudium bei Prof. Ian Fountain an der Royal Academy of Music in London. Später studierte er bei Prof. Michael Hauber im Studiengang Konzertexamen an der Stuttgarter Musikhochschule. Er wurde 2014 als Solist und 2015 als Kammermusiker bei den Deutschen Musikwettbewerben in Bonn und Lübeck ausgezeichnet und in die 59. und 60. Bundesauswahl Konzerte Junger Künstler des Deutschen Musikrats aufgenommen. Konzerte im In- und Ausland führten ihn zu den BBC Proms in London, dem Klavierfestival Ruhr, sowie in die New Yorker Carnegie Hall, Berliner Philharmonie, Münchner Residenz, Laeiszehle Hamburg und Meistersingerhalle Nürnberg. Er konzertierte mit Orchestern wie den Nürnberger Symphonikern, Stuttgarter Philharmonikern, der Norddeutschen Philharmonie Rostock, den Münchner Symphonikern oder dem Kurpfälzischen Kammerorchester.

Seine Diskographie umfasst die Solo-Einspielung »Beethoven – Averbach« (TYXart), sowie das sogenannte 6. Klavierkonzert Beethovens, die Transkription des Violinkonzerts vom Komponisten selbst, aufgenommen mit den Münchner Symphonikern. Georg Michael Grau ist Klavierlehrer an der Musikschule der Stadt St. Gallen und künstlerischer Leiter des Musikfestival Schloss Brenz, sowie der Allmannsdorfer Kammerkonzerte.

2020 erschien sein Lehrwerk »Wir machen Musik!« – eine Klavierschule für Kinder ab 5 Jahren.

Die Württembergische Philharmonie Reutlingen

Als die Reutlinger Bürgerschaft nach dem Zweiten Weltkrieg 1945 ein professionelles Orchester ins Leben rief, schlug die Geburtsstunde der heutigen Württembergischen Philharmonie Reutlingen (WPR). Das Orchester hat sich längst zu einem international tätigen Sinfonieorchester mit Mitgliedern aus ungefähr fünfzehn Nationen entwickelt, das jährlich weit über hundert Konzerte bestreitet und die Aufgaben eines Landesorchesters wahrnimmt.

Die beiden Schwerpunkte – regionale Verankerung einerseits sowie Internationalität und Weltoffenheit andererseits – sind Hauptmerkmale der WPR. Gleichzeitig wirkt sie in ihrer Region tief in die Gesellschaft hinein, indem sie sich mit facettenreicher, lebendiger Programmgestaltung explizit unterschiedlichen Zuhörerschaften zuwendet und durch Innovationsfreude immer wieder neue Zielgruppen erreicht. Das geschieht aus dem Bewusstsein für gesellschaftliche Relevanz von Kultur und dem Bekenntnis zur Stadt Reutlingen und dem Land Baden-Württemberg heraus. Bei ihren Gastspielen auf internationalem Parkett repräsentierte sie bei einer knapp dreiwöchigen Japan-Tournee 2006 offiziell das Kulturleben des Bundeslandes. Doch auch bei allen weiteren Tourneen und Gastkonzerten, gleich ob im Wiener Musikverein, der Berliner und Kölner Philharmonie, dem Concertgebouw Amsterdam, dem Konzerthaus Dortmund, dem KKL Luzern und der Tonhalle Zürich, ob in Festspielhäusern wie Salzburg und Baden-Baden oder bei Festivals wie in Ravello, Warschau (Beethoven-Festival), Toblach (Gustav-Mahler-Musikwochen) oder Besançon (Festival international de musique) versteht sich die WPR als musikalische Botschafterin.

Dabei arbeitet sie mit Künstlern wie Lang Lang oder Thomas Hampson, mit Sabine Meyer und Frank Peter Zimmermann, Christoph Poppen und Fazil Say ebenso wie mit Künstlerinnen und Künstlern anderer Genres und Musikstile: Nachdem die WPR in Reutlingen eine eigene, seit Jahrzehnten erfolgreiche Kaleidoskop-Reihe für Programme jenseits der großen klassisch-romantischen Orchesterliteratur etabliert hat, wird sie regelmäßig angefragt, um mit Künstler*innen aus Bereichen wie Jazz (James Morrison, Till Brönner, Klaus Doldinger, Ute Lemper oder China Moses), Weltmusik (Natasha Atlas, Yasmin Levy, Burhan Öcal) oder auch Musical, Latin, HipHop, Chanson (Dominique Horwitz) oder Pop (Max Mutzke) zu musizieren. In speziellen FOKUS-Veranstaltungen hat sich das Orchester der Musik der Türkei (2013) und der Jüdischen Diaspora (2016) gewidmet.

Die WPR setzt sich intensiv für den Hörernachwuchs ein und erreicht in Reutlingen mit jährlich über 25 Kinder- und Familienkonzerten über 8000 junge Hörer*innen. Von der Deutschen Orchester-Stiftung wurde sie mit dem Preis »Innovatives Orchester 2019« für ihr bundesweit einzigartiges interaktives Livestreaming-Format NETZWERK-ORCHESTER ausgezeichnet, mit dem sie Menschen im ländlichen Raum erreicht.

2009 erhielt sie den erstmals verliehenen BKM Bundespreis für Kulturelle Bildung für ein Projekt mit geistig behinderten Künstlern. Für den gleichen Preis war die WPR 2014 abermals nominiert, dann für ein Musiktheater-Projekt mit 250 mitwirkenden (auch komponierenden) Kindern im Rahmen des 62. Deutschen Mozart-fests (2013). 2015 richtete die WPR in Kooperation mit der Alzheimer-Gesellschaft zudem eine Konzertreihe für Menschen mit Demenz ein, 2016/17 folgte mit FUGATO ein interkulturelles Musiktheater-Projekt mit Flüchtlingen, das aufgrund der großen Resonanz in 2018 eine Fortsetzung fand. Zahlreiche CD- und Rundfunkaufnahmen

dokumentieren die künstlerische Arbeit der WPR, darunter auch Weltersteinspielungen. Chefdirigent der WPR ist seit der Spielzeit 2017/18 der amerikanische Dirigent Fawzi Haimor.

Fawzi Haimor Dirigent

»[...] in diesem von Fawzi Haimor äußerst kompetent und engagiert dirigierten Antheil-Programm.«

Thomas Schulz, Fono Forum, April 2020

Fawzi Haimor ist seit September 2017 Generalmusikdirektor der Württembergischen Philharmonie Reutlingen. Die erfolgreiche Zusammenarbeit führte zu einer frühzeitigen Verlängerung seines Chefvertrages bis 2024. Im Jahr 2020 feiert die Württembergische Philharmonie Reutlingen ihr 75-jähriges Bestehen. Neben den Konzerten in Reutlingen gastiert er 2020/21 mit seinem Orchester u. a. in Mannheim, Berlin und im Musikverein Wien.

Fawzi Haimor dirigierte bereits das Orchestre Philharmonique du Luxembourg, BBC Philharmonic, Orchestre de Chambre de Paris, NDR Radiophilharmonie Hannover, WDR Funkhausorchester Köln, Deutsche Radiophilharmonie Saarbrücken Kaiserslautern, Orquesta Sinfónica do Porto, die Oulu Sinfonia und Orchestra Sinfonica di Milano Giuseppe Verdi. In den USA arbeitete er u. a. mit The Florida Orchestra, Indianapolis Symphony Orchestra, New West Symphony und New Mexico Philharmonic. Im Juli 2017 gab er sein unjubilées Debüt beim Grant Park Festival Chicago. Er leitete außerdem das Qatar Philharmonic Orchestra, Kyoto Symphony Orchestra und das New Zealand Symphony Orchestra. Im Mai 2018 dirigierte er bei seinem Debüt im Londoner Barbican Centre das Chineke! Orchestra im Rahmen des Max Richter-Wochenendes.

Höhepunkte der Saison 2019/20 waren das Debüt im Musikverein Wien mit der Württembergischen Philharmonie Reutlingen, sowie sein Debüt beim BBC Symphony Orchestra (u. a. mit Prokofjews 7. Symphonie), eine

Tournee mit der NDR Radiophilharmonie Hannover und The King's Singers, die Wiedereinladung zum Chineke! Orchester (u. a. mit einem Konzert im Southbank Centre) und Konzerte mit dem Virginia Symphony Orchestra.

In der Spielzeit 2020/21 gastiert Fawzi Haimor mit der WPR erneut im Musikverein Wien, diesmal mit einem reinen Beethoven-Programm. Weitere Höhepunkte mit seinem Orchester sind die Saisoneroöffnung mit Schostakowitschs 7. Symphonie »Leningrader«, Konzerte mit Tianwa Yang mit Dvoraks Violinkonzert, das Neujahrskonzert mit Strauss' Alpensinfonie, sowie eine Tournee mit u. a. Dvoraks Symphonie Nr. 9 »Aus der Neuen Welt«.

Fawzi Haimor verfügt über ein breitgefächertes Repertoire mit Schwerpunkten auf der deutschen Spätromantik und russischen und amerikanischen Komponisten des 19. und 20. Jahrhunderts. Er ist außerdem ein engagierter Interpret zeitgenössischer Musik und hat bereits Werke von Mason Bates, Kareem Roustom und anderen Komponisten uraufgeführt.

Fawzi Haimor wurde in Chicago geboren und wuchs im Mittleren Osten und in San Francisco auf. Bis 2015 war er Assistant Conductor und Resident Conductor beim Pittsburgh Symphony Orchestra, wo er mit Dirigenten wie Manfred Honeck, Leonard Slatkin, Gianandrea Noseda, Rafael Frühbeck de Burgos und Yan Pascal Tortelier zusammenarbeitete. Zuvor war er Assistant Conductor des Alabama Symphony Orchestra. In dieser Zeit gründete er das Alabama Symphony Jugendorchester und war dessen erster musikalischer Leiter.



Georg Michael Grau (© Olivia Droeshaut)



Eduard Franck

Eduard Franck, Piano Concertos 1 & 2

Composer and pianist Eduard Franck (1817–1893) was from an art-loving banker's family in Breslau and revealed his musical talents at an early age. He already played Bach's *Well-tempered Clavier* at the age of nine. When Paganini heard him play in Bad Ems in 1831, he wanted Franck to accompany him in concert, but Franck's mother objected vehemently. However, she was the one who was able to convince the famous music director Felix Mendelssohn Bartholdy to teach her son along with Eduard's brother Hermann at a critical moment, fostering his introduction to a career in music. Mendelssohn took Eduard Franck under his wing between 1834–38 in Düsseldorf and Leipzig and performed together with him. His brilliant piano playing and classic calm, an even touch at the keyboard, his sparkling clarity and the warmth of his expression made a deep impression.

His amicable relationship with Mendelssohn and kindred musicians such as Robert Schumann and William Sterndale Bennett led the way for Eduard Franck. His first publications were well received and reviewed, among others Franck's *Caprice in an Homage to Clara Wieck* (Schumann), which was written on the occasion of her concert tour to Breslau in 1836. Robert Schumann noted its »brevity, freshness and unity«.

Despite these strong influences, he was able to develop independently over the long term. Eduard Franck increasingly emerged from the shadows of his role models, and he is honoured today less as their successor and more as the intermediary between generations, anticipating great new masters such as Brahms and Bruckner. After his studies with Mendelssohn, he gained experience in his travels through Germany, France, England and especially in Italy. In Rome, Eduard Franck

joined the *Congregazione ed Accademia di Santa Cecilia*, worked as a choir conductor and music director at the Cervaro festivals. He also often performed in the circles surrounding the Breslau-born conductor Ludwig Landsberg, who, apparently very wealthy, organized popular soirées in Roman palazzi. Reports of these events also reached Germany.

He met the Mendelssohns again in Berlin, where Fanny Hensel assembled a circle of outstanding musicians in her salon. There he encountered the pianist Tony Thiedemann (1827–1875), who was also idolized by famous poets. He married her in 1850.

In Leipzig's Gewandhaus in 1849, Eduard Franck performed the *First Piano Concerto in D Minor Op. 13* recorded on this CD. He was also successful with a series of other works, earning him a position teaching piano, score reading and music theory at the *Rheinische Musikschule* in 1851. His work with Ferdinand Hiller, the director of the school, was highly fruitful and the school became one of the leading institutions of its kind. The works Franck wrote in Cologne (symphonies, overtures, violin sonatas) all received a positive reception; among his triumphs his *First Violin Concerto in E Minor Op. 30* (1855). For the violin part he consulted with Ferdinand David.

In 1859, Eduard Franck moved to the newly-founded music school in Bern. Honoured with the title *Professor Honorarius* and a doctorate, he was largely responsible for the musical life of the city and the university. At the time, however, he shied away from publishing, which mostly may have to do with his strong sense of self-criticism.

In 1867, Julius Stern recruited him for his conservatory in Berlin and from 1878 to 1892, Eduard Franck held a position in Berlin at Emil Breslaur's Conservatory. Here, Franck published a large number of long-completed but

previously withheld works, especially chamber music, piano music, but also a symphony (Op. 47).

Piano music was a special focus of Eduard Franck's compositional work. His catalogue of works includes nine printed and just as many unprinted piano sonatas as well as numerous other piano pieces, variations, etc. A double concerto for two pianos, which he composed in Cologne in 1852 and performed together with Carl Reinecke, has been lost. Robert Schumann expressed his praise for Franck's first piano compositions in 1838 and 1840 in the *Neue Zeitschrift für Musik*.

The *Piano Concerto in D Minor Op. 13* is Franck's first large-scale orchestral work. There are signs that he had thoughts of composing a piano concerto early on; it was completed in 1846 at the latest. Franck performed the composition, which was dedicated to Clara Schumann, several times himself on various occasions in Cologne, Bern and Berlin. The performance in Leipzig's Gewandhaus on 15 March 1849 was particularly noteworthy. Not only was Ignaz Moscheles impressed by the noble stance, the poetic ideas and the good instrumentation. He put the work into perspective, countering less favourable voices from the adherents of the »New German« school and the prophets of a »future music« surrounding Liszt and Wagner. In contrast, it is not known what dedicatee Clara Schumann stated about the work.

The piece was found (as were other long forgotten or believed forgotten compositions of Franck) by chance; through Franck's association with the *Accademia di Santa Cecilia* in Rome, whose library held the missing orchestral parts, it was able to be presented in a new Breitkopf & Härtel edition and was performed again for the first time in 2012 in the USA (James Tocco/Stefan Sanderling).

The first movement of the *First Piano Concerto Op. 13* with the indication *Allegro con fuoco* has a stormy introduction with timpani rolls, tutti chords and brilliantly virtuosic arpeggios in the piano. Only then does the imposing main theme of the movement, written in traditional form, appear in the orchestra. The piano takes it up and makes a direct transition to the dreamlike secondary theme in major, which is shaped by the chamber music like interjections of the woodwinds. In the final group of themes, characterised by motivic work, where the orchestra takes over the reins, the piano runs through fast sequences of chords, whose main theme, now in major, hails the coming development. Surprisingly, the next entrance of the piano is in distant F-sharp major. A cantabile variation of the first theme sounds as a kind of nocturne. The peaceful mood is later disrupted by horn calls and chord figurations of the piano, which finally initiates the recapitulation. This is initially performed by the piano alone with octave runs in the bass and budding arpeggios that entwine the dark main theme. A cadenza which refers to Schumann with its poetic character and insistent seriousness, again takes up the movement's individual themes. It flows into the coda with a tutti, in which the main theme sounds a final time in the orchestra accompanied by generous octaves in the piano.

In the slow movement (*Andantino con moto ed espressione*) the woodwinds bear an important role. Already in the introductory measures, only the horns and the bassoons sound. Also, during the later course of the movement, this register is heard as a protagonist next to the piano. After the quiet introduction of the orchestra, the piano enters with the song-like main theme of the movement. Beginning simply, it gradually increases and is solemnly brought to its culmination with the entrance of the entire orchestra. In contrast to this,

the secondary theme is in minor. A dialog between the piano and the oboes gracefully emerges. During the course of the movement, the themes are repeatedly superimposed. The piano, however, usually plays a secondary role and accompanies the different orchestral groups in various ways. Distant descant trills at the end again play around with motifs of the main theme in the woodwinds before the piano, almost as an improvisation with chordal figurations, concludes the movement over a range of several octaves.

The rondo begins after a short orchestral introduction with the impetuous, but dance-like main theme introduced by the piano, only disturbed by short interjections by the orchestra. They continue the theme on their own, before the piano presents the cantabile second theme in major as a recitative. Initially quite simply, the melody later sounds in octaves and introduces a humorous episode in which the piano virtuosically varies the thematic interjections of the orchestra. After a short development and recapitulation, the cadenza appears as a surprise with the main theme of the second movement. The melody is solemnly embedded in garland-like and lush, extravagant arpeggios. Climbing and climbing, they reach a tutti which brilliantly brings the work to its conclusion, supported by the only entrance of the trombones.

The *Second Piano Concerto in C Major* recorded here previously only existed in manuscript in the form of a score and a piano score from 1879. This first recording gave us the opportunity to realize a printed score. Its publication (Breitkopf & Härtel) is also planned.

The first movement of this second piano concerto (*Allegro maestoso quasi fantasia*) opens with a majestic dialogue between piano and orchestra. Already the first piano entrance describes the rhythmic elements which predominate the entire movement. This includes a double

dotted rhythm written in the main voice accompanied by chains of triplets. The lyrical secondary theme is anticipated by a sequence of modulations reminiscent of the harmonies of Franz Liszt. The simple secondary theme is introduced by a solo viola (in the recap by the oboe) before the piano develops it. The entire movement is composed in a free form. Again and again, rhythmic sections alternate with lyrical ones. At the end of the movement, a coda in tutti resounds with its triumphal character.

In contrast to this, the beginning of the second movement (*Intermezzo: Adagio*) begins with a chorale-like introduction of the strings in an enraptured mood. The piano enters later in the low range. The theme presented here harkens back to the secondary theme of the first movement. Here it sounds in the flute. A short rhythmic episode heralds the recapitulation in which the piano accompanies celestial string sounds with arpeggios and trills in pianissimo. This second statement of the main theme flows into a great climax followed by a cantabile piano cadenza. In contrast to the primary tonality of the movement, A minor, the movement ends in a lyrical A major and thus paves the way for the final presto.

The finale in 6/8 time follows immediately with its exuberance and humour in the form of glissandos, syncopations and high virtuosity. The main theme sounds with full chords, making an abrupt transition to a cantabile secondary theme in the flute, which is then varied by the piano in a cascade of quick 16th notes. It flows into a dance-like section which in turn introduces a kind of development section before leading to the recapitulation. The second theme of the first movement sounds again and prepares the way for a piano cadenza. Quite unexpectedly an *Andante* in C minor appears, distantly reminiscent of a funeral march. After going through various modulations, the cadenza again flows back to the

original tonality of the beginning. The work ends with a short coda, characterized by a virtuosic dialogue between orchestra and piano.

Dr. Andreas Feuchte/Georg Michael Grau
Translated by Daniel Costello

Literature: Paul Feuchte and Andreas Feuchte. Die Komponisten Eduard Franck und Richard Franck. Leben und Werk, Dokumente, Quellen. Zweite Ausgabe Leipzig 2010

Georg Michael Grau

Georg Michael Grau, born in 1989 in Lauingen, began his first piano instruction with Edelgard Lübke in Sontheim and later studied with Karl-Wilhelm Berger in Stuttgart and with Prof. Elza Kolodin in Freiburg. He studied at the Universities of Music in Freiburg and Mannheim with Prof. Michael Hauber. He has received grants from DAAD and the *Studienstiftung des deutschen Volkes* to complete his Master's Degree with Prof. Ian Fountain at the Royal Academy of Music in London. He later earned a concert diploma with Prof. Michael Hauber at the Stuttgart University of Music. He received awards as a soloist in 2014 and as a chamber musician in 2015 at the German Music Competition in Bonn and Lübeck and was awarded concert performances for young artists by the German Music Council. He has performed both in Germany and abroad, including at the BBC Proms in London, the Ruhr Piano Festival, at Carnegie Hall in New York, Berliner Philharmonie, Munich Residenz, the Laeiszhalle Hamburg and the Meistersingerhalle in Nuremberg. He has performed with orchestras such as the Nürnberger Symphoniker, Stuttgarter Philharmoniker, the Norddeutsche Philharmonie Rostock, den Münchner Symphoniker and the Kurpfälzisches Kammerorchester.

His discography includes the solo recording »Beethoven Auerbach« (TYXart), Beethoven's so-called »6th piano concerto«, the transcription of the violin concerto by the composer himself, recorded with the Münchner Symphoniker. Georg Michael Grau is a piano teacher at the music school of the City of St. Gallen and the artistic director of the Brenz Castle Music Festival as well of the Allmannsdorf chamber music series. His piano method »Wir machen Musik!« (Let's make music) for children ages 5 and up appeared in 2020.

Württembergische Philharmonie Reutlingen

Today's *Württembergische Philharmonie Reutlingen* (WPR) was called into being by the Reutlingen town council called into being a professional orchestra in 1945 after the Second World War. The orchestra has long since developed into an internationally active orchestra with members from about fifteen countries. It performs well over a hundred concerts a year and functions as an active regional orchestra.

The main features of the WPR are its regional roots and its international, cosmopolitan outlook. At the same time, the orchestra deeply embedded in the society of the region. They offer diverse, lively programs, explicitly catering to very different kinds of audiences, reaching new target groups time and again with their innovative spirit. They are conscious of the relevance of culture to society and are committed to the city of Reutlingen and the State of Baden-Württemberg. They officially represented the cultural life of the state abroad with their three week concert tour of Japan in 2006. The WPR sees themselves as musical ambassadors on other tours and concerts including at the Vienna Musikverein, the Berlin and Cologne Philharmonie, the Concertgebouw Amsterdam, the Konzerthaus Dortmund, KKL Lucerne, Tonhalle Zurich, the Festspielhaus in Salzburg and Baden-Baden or at festivals like Ravello, Warsaw (Beethoven Festival), Toblach (Gustav Mahler Festival) or Besancon (Festival international de musique).

They have worked with artists such as Lang, Thomas Hampson, Sabine Meyer, Frank Peter Zimmermann, Christoph Poppen, and Fazil Say as well as with artists of other genres. For decades, the WPR in Reutlingen has established a successful »Kaleidoskop« series for programs beyond the great Classical-Romantic

orchestral literature. Since then, they have been regularly performing with musicians in the genres of jazz (James Morrison, Till Brönner, Klaus Doldinger, Ute Lempert and China Moses), world music (Natasha Atlas, Yasmin Levy, Burhan Öcal) musicals, latin, hiphop, chanson (Dominique Horwitz) and pop (Max Mutzke). In its FOKUS series, the orchestra has dedicated programs to the music of Turkey (2013) and the Jewish Diaspora (2016).

The WPR is dedicated to future audiences and reaches over 8000 young listeners with over 25 children's and family concerts every year. They received the prize »Innovative Orchestra 2019« from the German Orchestra Foundation for their unique interactive live streaming format NETZ-WERK-ORCHESTER that reaches people in rural areas.

In 2009 it was awarded the German National Prize for Cultural Education for a project with mentally disabled artists. The WPR was nominated for the same prize in 2014 once again for a music theatre project with 250 participating (and composing) children as part of the 62nd German Mozart Festival (2013). In 2015, in cooperation with the Alzheimer's Society, the WPR started a concert series for people with dementia. In 2016/2017, the orchestra initiated FUGATO, an intercultural music theatre project with refugees, which was continued in 2018 due to popular demand.

The artistic work of the WPR has been documented on numerous CD recordings and radio broadcasts, including first recordings. The American conductor Fawzi Haimor has been chief conductor of the WPR since the 2017/18 season.



Fawzi Haimor (© Jürgen Lippert)

Fawzi Haimor **Conductor**

»[...] Fawzi Haimor conducted the subscription concert with high expertise and commitment.«

Thomas Schulz, Fono Forum, April 2020

Fawzi Haimor has been Music Director of the Württembergische Philharmonie Reutlingen since September 2017. The successful collaboration led to an early extension of his contract until 2024. In 2020, the Württembergische Philharmonie Reutlingen celebrates its 75-year anniversary. In 2020–21, in addition to concerts in Reutlingen, he and the orchestra will perform in Mannheim, Berlin and in the Musikverein Vienna, among other places.

Fawzi Haimor has worked with Orchestre Philharmonique du Luxembourg, BBC Philharmonic Orchestra, Orchestre de Chambre de Paris, NDR Radiophilharmonie Hannover, WDR Funkhausorchester Köln, Deutsche Radiophilharmonie Saarbrücken Kaiserslautern, Orquesta Sinfonica do Porto, Oulu Sinfonia and Orchestra Sinfonica di Milano Giuseppe Verdi. In the US, Haimor has conducted orchestras such as the Florida Orchestra, Indianapolis Symphony, New West Symphony and New Mexico Philharmonic. He also made an acclaimed debut with the Grand Park Symphony in July 2017. Further afield, he has collaborated with the Qatar Philharmonic, Kyoto Symphony and the New Zealand Symphony and in May 2018, he made his debut at London's Barbican Hall, as part of the hall's Max Richter weekend, conducting the Chineke! Orchestra, who reinvited him on their European tour.

Highlights of the 2019/20 season included his debut in the Musikverein Vienna with the Württembergische Philharmonie Reutlingen, his debut with the BBC

Symphony Orchestra (including Prokofiev's 7th Symphony), a tour with the NDR Radiophilharmonie Hannover and The King's Singers, a repeat engagement with the Chineke! Orchestra (including a concert in the Southbank Centre) and concerts with the Virginia Symphony Orchestra.

In the 2020/21 season, Fawzi Haimor again took the WPR to the Musikverein Vienna, this time with an all-Beethoven program. Other highlights with his orchestra are the season opener with Shostakovich's 7th (*»Leningrad«*) Symphony, concerts with Tainwa Yang and Dvorak's *Violin Concerto*, the New Year's concert with Strauss' *Alpine Symphony* and a tour with Dvorak's *Symphony No. 9 »From the New World«*.

Haimor's broad repertoire includes a focus on the late Romantic Germanic works, 19th and 20th century Russian and American composers. He is also a committed advocate of contemporary music and has performed premieres by composers such as Mason Bates and Kareem Roustom.

Haimor was born in Chicago and was educated in the Middle East and in San Francisco. Until 2015, he was Assistant Conductor and Resident Conductor of the Pittsburgh Symphony Orchestra, where he worked with conductors such as Manfred Honeck, Leonard Slatkin, Gianandrea Noseda, Rafael Frühbeck de Burgos and Yan Pascal Tortelier. He was previously Assistant Conductor at the Alabama Symphony Orchestra, where he was also the first Music Director of the Alabama Symphony Youth Orchestra, which he founded.



Fawzi Haimor (© Rob Davidson)



Württembergische Philharmonie Reutlingen

cpo 555 320-2